

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 42 (1948)
Heft: 4

Artikel: Das Kommen Christi : Teil IX
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-139087>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 03.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Kommen Christi (IX.)

Leonhard Ragaz †

Frage: Gibt es in den Briefen der Apostel noch mehr solch eschatologische Stellen?

Der neue Himmel und die neue Erde

Antwort: Vor allem eine, im zweiten Petrusbrief.

«Es wird wie ein Dieb der Tag des Herrn kommen, worin die Himmel mit Krachen vergehen, die Elemente im Lande sich auflösen und die Erde und die Werke auf derselben im Feuer verzehrt werden. Wenn diese ganze Auflösung da ist, wie sehr ist nötig, daß wir uns eines heiligen Wandels und ernster Frömmigkeit befließen, indem wir die Erscheinung des Tages Gottes erbarren und beschleunigen, durch den die Himmel im Feuer aufgelöst werden und die Elemente im Lande dahinschmelzen. Wir harren aber, nach seiner Verheißung, auf einen neuen Himmel und auf eine neue Erde, in denen Gerechtigkeit wohnt.» (2. Petrusbrief 3, 10–13.)

Frage: Was bedeutet das alles? Was bedeutet der Tag des Herrn?

Antwort: Der Tag des Herrn bedeutet die Erfüllung des Gerichtes und der Verheißung, zunächst vor allem des Gerichtes.

Es ist schon ein Losungswort der Propheten wie eine Vorstellung ihres Volkes.

Frage: Aber was bedeutet die Auflösung von Himmel und Erde im Feuer? Sind das bloß Bilder?

Antwort: Es sind Bilder einer umfassenden Katastrophe, der Weltkatastrophe.

Frage: Sind es nur Bilder? Soll man auch an eine Auflösung der Natur, des sichtbaren Weltalls, denken, also auch des Himmels?

Antwort: Es sind hier nicht nur Bilder, sondern auch Wirklichkeiten. Von ihnen gilt, was von den Stellen in der Ende-Rede Jesu. Auch die Natur wird in die große Katastrophe hineingezogen.

Frage: Ist das nicht phantastisch?

Antwort: Es gilt auch da die frühere Antwort: Das erscheint bloß dem Vorurteil unserer heutigen Epoche so, ist aber tiefste Wahrheit. Auch das physische Weltall ist nicht so fertig, wie es scheint. Doch ist das Wesentliche an der vorliegenden Weissagung die Katastrophe der Geschichte. Es wird mit diesen prophetischen Worten ausgesprochen, daß das Reich Gottes in gewaltigen Katastrophen anbricht, die sich zu einer Katastrophe zuspitzen. So wie es auch Christus voraussagt. Es ist das, was heute vor sich geht. Zunächst in der Menschenwelt, aber auch, nur weniger gesehen und empfunden, in der Naturwelt. Auch die Himmel ändern vor einem neuen Denken ihre Gestalt. Aber das ist nur ein Anfang.

Frage: Was bedeutet es, daß von den «Himmeln» geredet wird, statt vom «Himmel»?

Antwort: Das ist eine wörtliche Übersetzung des hebräischen Wortes für «Himmel», das auch eine Mehrzahl ist und ist sehr tief. Es drückt sowohl die Unendlichkeit des Weltalls als auch seine Veränderlichkeit aus. Auch der Anfang des Unservaters redet in ähnlichem Sinne von den «Himmeln».

Frage: Aber was soll es denn heißen: «in denen Gerechtigkeit? Was für einen Sinn hat das für die «Himmel»?

Antwort: Das hat einen gewaltigen Sinn. Gehen wir aber von der Erde aus. In bezug auf sie verstehen wir ohne weiteres, was das heißt. Es ist eben das Reich Gottes und seine Gerechtigkeit, das auf die Erde kommt, und wir wissen, daß das die wahre Weltrevolution sein wird. Aber es kann nur kommen, wenn Gott (die «Himmel») neu verstanden wird, nämlich als die Gerechtigkeit und die Quelle der Gerechtigkeit. Das bedeutet eine noch größere Revolution. Denn die Götter der Religion, die des Heidentums, die aber auch stark innerhalb des Christentums gelten, sind nicht die Quelle der Gerechtigkeit, sondern der Ungerechtigkeit. Von ihnen geht jene «göttliche Weltordnung» aus, welche die bestehende Welt mit ihrer Ungerechtigkeit, mit Schicksal, Not und Tod, Krieg, Mammon, Armut, Krankheit und sozialem Unrecht als Willen der Gottheit erklärt und damit stabilisiert. Gott als Gerechtigkeit und als Quelle der Gerechtigkeit erkennen, bedeutet darum die größte aller Revolutionen und die tiefste Quelle aller echten Revolution. Die neuen Himmel gehören zur neuen Erde.

Frage: Was bedeutet, daß wir diese Revolution nicht nur erharren, sondern auch beschleunigen sollen? Können Menschen das? Und wie?

Antwort: Sie können es und sollen es. Der Mensch ist Mitarbeiter, Mitkämpfer, ja Mitschöpfer Gottes. Wir können das Reich Gottes beschleunigen, einmal dadurch, daß wir darauf harren: es wartet auf uns. Sodann durch unser Gebet, das zum Harren gehört. Weiter durch unser ganzes Tun und Lassen, unsere ganze Einstellung. Es kommt sehr auf uns, kommt besonders auf die Gemeinde Christi an, ob das Reich kommt und wie schnell es kommt. Wir können sein Kommen verhindern und können es beschleunigen, sollen dies. So meint es der Apostel und die ganze Bibel.

Die Verschiedenheit und Einheit des Ausblickes

Frage: Darf ich zwischenhinein eine grundsätzliche Frage stellen? Sind die Bilder von der Vollendung des Reiches Gottes, die wir nun beleuchtet haben, nicht doch untereinander sehr verschieden? Widersprechen sie nicht zum Teil einander? An welche oder welches sollen wir uns halten?

Antwort: Sie sind verschieden, aber Verschiedenheit braucht nicht Widerspruch, sondern kann auch Ergänzung sein. Daß es auf die Einzelheiten nicht ankommt, haben wir schon gesehen. Auch in der Bibel

gibt es Schale und Kern. Im übrigen aber müssen wir uns zu diesen verschiedenen Ausblicken so stellen, daß wir sie als verschiedene Aspekte der gleichen Bilder betrachten. Dabei sind die einen spezieller als die andern, ordnen sich aber den allgemeinen ein. Auch mögen wir zu verschiedenen Zeiten und in verschiedenen Lagen uns mehr dem einen oder mehr dem andern dieser Aspekte zuwenden. Ja, es kann auch so sein, daß der eine überhaupt sich mehr dem einen Ausblick zuwendet und der andere mehr dem andern. Sodann mag verschiedenen Zeitaltern mehr der eine oder der andere wichtig und verständlich sein. Es waltet auch hierin weder Zwang noch Schablone, sondern Freiheit und Lebendigkeit.

Frage: Wie soll man die populären Vorstellungen vom Kommen des Reiches, und besonders von seiner Vollendung beurteilen?

Antwort: Es gibt dafür einen einfachen und unwidersprechlichen Maßstab: Wir haben sie zu beurteilen nach dem Maße, worin es ihnen wirklich um das Reich Gottes zu tun ist und nicht wieder bloß um Religion oder Theologie. Das aber zeigt sich darin, ob es ihnen um die *Gerechtigkeit* des Reiches Gottes zu tun ist: um die Gestaltung der Welt nach Gottes Willen im Sinne der Überwindung aller Gewalten der Ungerechtigkeit: vor allem der Herrschaft des Mammons und der Gewalt. All unser Erharren und Beschleunigen des Reiches Gottes und unsere Vorstellungen davon fassen sich schließlich, im Sinne Christi, zusammen und werden grenzenlos einfach im Unservater und seiner Zentralbitte: «Dein Reich komme!»

Die Offenbarung

Frage: Ist nicht das Buch der Offenbarung Johannis die ausführlichste Darstellung des Kommens und der Vollendung des Reiches Gottes?

Antwort: Gewiß.

Frage: Aber ist sie nicht ein schwieriges, fast unverständliches Buch? Heißt sie nicht darum etwa ein Buch mit sieben Siegeln?

Antwort: Ja, aber das ist nur darum geschehen, weil man das, was ihren Inhalt bildet, das Kommen des Reiches mitsamt der Erwartung des Reiches überhaupt vergessen hat. Man muß nur diesen Inhalt und Sinn des Buches verstanden haben und dann öffnen sich seine Siegel von selbst. Und man muß wissen, daß das Buch in gewaltigen *Symbolen* redet, die man als solche verstehen und nicht grobwörtlich auslegen oder zu Orakeln machen darf. Die symbolische Darstellung war notwendig, weil eine solche Schrift in jener Zeit geheim («illegal») bleiben mußte, aber sie ist auch die solchen Dingen allein angemessene. Diese Symbole beziehen sich auf Tatsachen und Stimmungen jener Tage, besonders auf die Verfolgung der Gemeinde durch das Römer-

reich, aber sie haben einen überragenden Sinn für den ganzen Gang der Sache Christi und sind immer wieder aktuell. Sie sind es besonders in unseren Tagen. Denn die Hauptgegenstände des Buches sind die Entartung der Sache Christi auf der einen und die Erhebung der Götzenmächte auf der andern Seite, deren stärkste menschlich-dämonische Vertretung das gottgleich gewordene *Römerreich* wird, alles als Ausdruck einer Weltkatastrophe, welche die Einleitung zu einem neuen Kommen Christi bedeutet.

Frage: Warum heißt gerade dieses Buch im besonderen «Offenbarung»?

Antwort: Offenbarung heißt im Griechischen Apokalypse. Unter «apokalyptisch» versteht man, zum Unterschied von dem allgemeinen Ausdruck «eschatologisch», der sich einfach auf das *kommende* Reich bezieht, den Einblick in die einzelnen Züge und Phasen seines Kommens. Die Offenbarung Johannis heißt so, weil sie tatsächlich jene Entwicklung beschreibt, von der wir schon geredet haben. Sie stellt dar, wie im Himmel, das heißt: in Gott, in Gottes Plan, jeweilen ein neuer Vorstoß des Reiches beschlossen wird, dem auf Erden einer des Bösen entspricht, das überwunden werden soll. Das sind dann die großen *Durchbrüche* des Reiches in die Welt hinein. Das umfassende Symbol dieses Sachverhaltes ist

das Tausendjährige Reich.

Es wird im zwanzigsten Kapitel dargestellt:

«Und siehe, da standen Throne. Und sie setzten sich darauf und es wurde ihnen Gericht gewährt, und zwar wegen der infolge des Zeugnisses für Christus und das Wort Gottes gerichteten Seelen und weil sie das Tier (vgl. Kapitel 13) und sein Bild nicht angebetet und sein Zeichen nicht auf Stirn und Hand empfangen haben. Und sie lebten auf und herrschten mit Christus tausend Jahre. Die übrigen von den Toten lebten nicht auf, bis die tausend Jahre erfüllt waren. Das ist die erste Auferstehung. Selig und heilig ist, wer an dieser ersten Auferstehung teilhat! Über diese wird der zweite Tod nicht Gewalt haben, sondern sie werden Priester Gottes und Christi sein und mit ihm tausend Jahre regieren.» (Offenbarung 20, 4—6.)

Frage: Was bedeutet diese Stelle?

Antwort: Sie ist auch viel mißdeutet und mißbraucht worden. Man hat die tausend Jahre wörtlich verstanden, hat sie an einem bestimmten Ort und in einer bestimmten Gestalt gesucht und es ist daraus viel Schwärmerei und Katastrophe entstanden. Es ist aber dieses Tausendjährige Reich, wie schon gesagt, einfach ein *Symbol* und bedeutet: Es gibt im Kommen des Reiches nicht nur Zusammenbruch, sondern auch Aufbau, nicht nur Nein, sondern auch Ja, nicht nur Gericht, sondern auch Gnade. So im Kleinen wie im Großen. Es kann ganz lange Perioden geben, wo eine neue Wahrheit Gottes die Menschen nährt, bis ein neuer Durchbruch nötig ist. Diese Durchbrüche stützen einander, setzen einander voraus, weisen aufeinander hin und weisen alle auf die *Vollendung* des Reiches Gottes hin.

Frage: Gibt es solche *Durchbrüche*?

Antwort: Gewiß. Sie geschehen im Großen und Kleinen. Christus ist im Kommen, bis er endgültig da ist. Die Reformation des sechzehnten Jahrhunderts war ein solcher Durchbruch. Vorher Franziskus, Wickleff und Huß. Nachher die englische Reformation des siebzehnten Jahrhunderts. Später Wesley und Spencer. Dann wieder Kierkegaard, Blumhardt, Tolstoi und sein Jünger Gandhi. Auch die Aufklärungszeit war einer. Dazu Bewegungen wie der Sozialismus, der Kampf gegen Alkohol, Prostitution und Krieg. *Der Durchbruch aber ist Christus, er ist geschehen und wird geschehen. Christus ist das A und das O.*

Frage: Ist dieser letzte Durchbruch die sogenannte *Wiederkunft Christi*?

Antwort: Ja, die sogenannte. Denn es heißt in Wirklichkeit: die *Ankunft* oder noch besser die *Anwesenheit*. Sie bedeutet, daß Christus zwar gekommen ist, einmal und immer wieder, daß aber die Vollendung seines Reiches noch aussteht. Es ist nichts Phantastisches dabei. Es ist auch ein *Symbol*.

Frage: Wird die *Person Christi* in dem Kommen und in der Vollendung seines Reiches auch dabei sein?

Antwort: Irgendwie gewiß. Wie die all seiner Jünger. Die *Wiederkunft Christi* bedeutet zugleich die *Wiederbringung aller Dinge* in der *Wiedergeburt* und *Neuschöpfung* aller Kreatur.

Frage: Gibt es auch dafür eine besondere Weissagung?

Antwort: Gewiß. Es heißt im einundzwanzigsten Kapitel:

«Und ich sah einen neuen Himmel und eine neue Erde. Denn der erste Himmel und die erste Erde sind vergangen und auch das Meer ist nicht mehr. Und ich sah Jerusalem, die heilige Stadt, als neue Gestalt vom Himmel (von Gott) herabsteigen, gerüstet wie eine Braut, die für ihren Mann geschmückt ist. Und ich vernahm eine gewaltige Stimme, die vom Throne herab sprach: Siehe da, die Wohnung Gottes bei den Menschen! Er wird unter ihnen wohnen und sie werden sein Volk sein und er selbst ihr Gott, wird mit ihnen sein und er wird abwaschen jede Träne von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr sein, noch Kummer, noch Schmerzensschrei, noch Mühsal. Denn das Erste ist vergangen. Und es sprach der auf dem Throne sitz: Siehe, ich mache alles neu.» (Offenbarung 21, 1—5.)

Frage: Ist das auch ein *Symbol*?

Antwort: Wenn Sie wollen. Es weist als *Symbol* auf das *Unausprechliche* hin.

Frage: Und was bedeutet es?

Antwort: Es bedeutet das letzte Wort Gottes. Nur einige Züge dieses Bildes sollen noch hervorgehoben werden, weil sie das Wesen des Reiches Gottes charakterisieren. Einmal: Es kommt von Gott *zur Erde*, steigt nicht von der Erde zu Gott auf. Sodann: es ist eine «Stadt» (Polis), deren *Symbol* Jerusalem ist, die *Stadt Gottes*: es ist nicht eine Kirche. (Davon heißt es später, in Vers 22: «*Und einen Tempel sah*

ich daselbst nicht, sondern Gott, der Allherrscher, ist der Tempel und das Lamm (= Christus).» Aber es ist auch nicht ein stilles Heiligtum der einzelnen Seele, sondern eben eine «*Politia*», ein Reich inmitten der Welt, als Welt, aber als erlöste und verwandelte Welt. Das Reich ist endlich nicht eine *stabile* Sache, sondern ein Neuwerden von *allem* durch Gott. «Siehe, ich mache alles neu.» Es ist die Neuschöpfung aller Dinge von Gott her, aller, worin alle erlöst werden, alles Seufzen der Schöpfung gestillt, die bewußte und auch die unbewußte Sehnsucht der Dinge erfüllt, aller Schmerz getröstet, alles Rätsel gelöst, alles Stückwerk vollendet und aller Tod in Leben verschlungen sein wird, aus dem Dunkel der Schöpfung die Freiheit und Herrlichkeit der Söhne Gottes hervortritt und Gott alles ist und in allem.

Frage: Kann diese Welt eine Wirklichkeit werden?

Antwort: Sie wird Wirklichkeit sein, wo Gott Wirklichkeit ist. Der auf dem Throne sitzt ist dafür Bürge. Wir aber sind damit vom Ende wieder auf den Anfang zurückgeführt. Wir sind wieder beim Unservater angelangt, sprechen die Bitte: «Dein Reich komme!»; ergänzen sie durch die andere, womit die Offenbarung und die ganze Bibel schließt: «*Komm, Herr Jesus!*» und vernehmen das *Amen* der Vollendung.

Weltanschauung, Religion und Gottesglaube

(Vortrag, gehalten auf dem religiös-sozialen Ferienkurs in Fürigen)

Es ließe sich wohl kaum eine Materie finden, die grenzenloser wäre als die durch unser Thema umschriebene. Wir müßten da eigentlich die ganze Geschichte der Menschheit durchgehen. Der Stoff ist einfach unabsehbar; wir können nur versuchen, ihn einigermaßen recht-schaffen durchzuarbeiten, ohne uns allzusehr zum «*terrible simplificateur*» zu machen, ohne von der lebendigen Wirklichkeit allzusehr zu vereinfachten Abstraktionen abzuirren. Man kann sich von diesem Stoff nicht wieder trennen, ohne tiefe Ergriffenheit vor dem Ernst, dem Wahrheitssuchen und der Leidensbereitschaft, welche die Menschheit gerade im Ringen mit diesen Fragen immer wieder aufzuweisen hat. Und man kann es wieder nicht tun ohne ein gewisses Grausen angesichts der Tatsache, daß eine so ungeheuerliche Leistung notwendig gewesen ist, um «weiter von dem Ziel» zu kommen, eine Leistung, deren Ergebnis weithin den Aufwand nicht rechtfertigt, die weithin nicht nur vergeblich, sondern direkt verderblich gewesen ist. Es waltet über diesem Mühen der Menschheit nicht nur Segen, sondern sichtbar genug auch Fluch.

Es wird also niemand von uns etwas wie eine erschöpfende geschichtliche Darstellung erwarten, eine auch nur annähernd vollständige Aufzählung und Beurteilung sämtlicher religiösen, weltanschau-